

AM LIEBSTEN WÄRE VIELEN STADTBEWÖHNERINNEN EIN BERN OHNE LÄRM

Wenn in den Gassen der Unteren Altstadt gefeiert wird, insbesondere während der Fasnacht und dem «Buskers», ergreifen viele BewohnerInnen die Flucht: Es wird ihnen zu laut. Auch in anderen Stadtteilen stossen nicht alle Grossanlässe auf Musikgehör. Auch bei den Vereinigten Altstadt-leisten VAL ist der Lärm ein wiederkehrendes Thema. Eine öffentliche Podiumsdiskussion im Polit-Forum Bern im Käfigturm befasste sich in der zweiten Februarhälfte mit der Frage «Wann wird es in Bern zu laut?»

Marc Heeb, Leiter des Polizeiinspektorats bei der Berner Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie, brachte es gleich zu Beginn des gut besuchten Anlasses auf den Punkt: «Eine Veranstaltung im Freien organisieren und dann keine Beschwerden kassieren, das gibt es nicht.» Aber wenn sich die Beschwerden vor Corona in einem erträglichen Mass bewegten, so stieg deren Anzahl 2022 und dann vor allem im letzten Jahr deutlich an. Die Häufung von Grossanlässen im vergangenen Sommer – neben dem Gurtenfestival mehrere Auftritte von international bekannten Musikern im Wankdorf und auf dem Bernexpo-Areal – und insbesondere die sieben Konzerte von Büne Huber im Schwellenmätteli sorgten für eine nie da gewesene Flut von Reklamationen bei der Stadt.

Gegensätzliche Standpunkte

Lärm ist aber nicht gleich Lärm. Die Hauptursachen für den mehr oder weniger konstanten Lärmpegel in der Stadt sind zweifellos der Verkehr, Baustellen,

geschäftiges Treiben in den Einkaufsstrassen, aber auch Kindergeschrei oder das Plätschern von Brunnen oder des Stadtbachs. Diese alltägliche Geräuschkulisse wird aber von den meisten Leuten nicht als Lärm empfunden und folglich weitgehend toleriert. So ging es beim Podium im Käfigturm denn auch in erster Linie um den zusätzlichen, den organisierten Lärm. Das machte auch der Kreis der Teilnehmenden deutlich. Einerseits waren das Philippe Cornu, Konzert- und Festivalveranstalter, der den meisten noch als langjähriger Organisator des Gurtenfestivals in Erinnerung ist, und Diego Dahinden, Mitinhaber des «Kapitel Bollwerk» und Vorstand der Bar- und Clubkommission Bern. Auf der Seite der Lärmgeplagten engagierte sich die Berner Stadt- und Grossrätin Sibyl Eigenmann, Die Mitte. Sie wohnt im Marzili und erträgt – genetisch bedingt – auch Alltagslärm schlecht und leidet folglich deutlich stärker unter Zusatzlärm als andere Leute. Zwischen den Fronten platzierte sich Marc Heeb, der als langjähriger Leiter der Gewerbe- und Ortpolizei die Bewil-

ligungen für Anlässe aller Art in der Stadt Bern verantwortet.

Es kommt ein leiser Sommer

Da die Stadt gemäss Marc Heeb alle Gesuche, für grosse und kleine Events, nach denselben Kriterien beurteilt und den Organisatoren die gleichen Vorgaben macht, liegt es auf der Hand, dass sie die Zahl der durchgeführten Anlässe nicht beeinflussen kann. So können, wie das im letzten Jahr der Fall war, im Sommer sehr viele Konzerte und Quartierveranstaltungen stattfinden, aber es kann auch Jahre geben, in denen die Agenda lockerer gefüllt ist. Diese Wellenbewegungen sind nicht vorhersehbar, aber es ist offensichtlich, dass in den letzten zwei Jahren aufgrund der vorherigen Einschränkungen wegen Corona ein gewisser Nachholbedarf bestand und bei der Stadt viel mehr Gesuche eingereicht wurden als noch vor der Pandemie. Um es gleich vorwegzunehmen: Der bevorstehende Sommer scheint sich – sofern das heute absehbar ist – eher im Wellental anzusiedeln, so dass die Zahl der Beschwerden wieder rückläufig ausfallen dürfte.

Lärmklagen und Oppositionen gegen geplante Events seien aber keineswegs chancenlos, meinte Marc Heeb. Ruhe könne man sich erstreiten. Er verschwieg aber nicht, dass es bei einem Rechtsstreit schliesslich nur Verlierer gebe. Diese Erfahrung musste insbesondere Diego Dahinden schon machen, als 2018 die Zwischennutzung auf der Schützenmatte scheiterte. Der «Verein Platzkultur» begründete die Beendigung des Projekts mit den Einsprachen, die von den BewohnerInnen am gegenüberliegenden Aarehang ausgingen. Vor allem die Jugendkultur kommt wegen lauten Anlässen immer wieder unter Druck. Nicht erstaunlich deshalb, dass aus dem Publikum eine Verantwortliche des Gaskessels ihrer Befürchtung Ausdruck verlieh, dass – sobald das Überbauungsvorhaben in unmittelbarer Nähe des Jugendkulturzentrums realisiert sei – die Existenz des Gaskessels wegen Lärmklagen gefährdet werde. Es gab keinen Widerspruch ...

Alle sind gefordert

Wenn sich auf dem Podium keine eigentliche Diskussion entwickelte, weil grundsätzlich alle Teilnehmenden ihre Interessen vertraten, aber niemandem zu nahe treten oder provozieren wollten, so können aus den verschiedenen Voten doch einige Lehren gezogen werden. Viele Veranstaltungen, die klein angefangen haben wie etwa das Buskers oder auch die Museumsnacht, sind Opfer des Erfolgs und damit gross und grösser geworden. Bei der Planung von Anlässen in Wohnquartieren ist es unerlässlich, die BewohnerInnen frühzeitig zu informieren und einzubeziehen, und vielleicht auch Einwände zu berücksichtigen. Auf der anderen Seite sollten sich Neuzuzüger über bestehende Lärmquellen informieren: Nachher reklamieren ist nicht korrekt, wenn ein lauter Event schon länger Bestand hat und akzeptiert ist. So oder so: Der Lärm in der Stadt und insbesondere in Wohnquartieren wird weiter zu reden geben!

koe



▲ Der gut besuchte Anlass in der Themenreihe «Aktuelle Debatte» des Polit-Forums Bern im Käfigturm. Auf dem Podium von links: Marc Heeb, Philip Cornu, Moderatorin Sophie Reinhardt, Sibyl Eigenmann und Diego Dahinden. Foto: Corina Liebi

ferrari  Spécialités de produits d'Italie vins et comestibles s.a.

Münstergasse 49 - 3011 Bern
Tél. 031 311 08 57
Fax 031 312 26 13

GRATIS HAUSLIEFERDIENST

PROBST SCHLIESSTECHNIK

- BERATUNG UND PLANUNG
- SCHLÜSSELSERVICE
- ÖFFNUNGSDIENST
- EINBRUCHSCHUTZ
- SCHLIESSEANLAGEN

PROBST SCHLIESSTECHNIK AG
MÜNSTERGASSE 59
3000 BERN 8
TELEFON 031 311 31 72
FAX 031 311 31 71
info@probstschliesstechnik.ch